

# «Nestwärme der Familie wichtiger denn je»

Nach 20 Jahren im Dienst der Freienwiler Kinder hatte Suzanne Rey diese Woche ihren letzten Arbeitstag – eine Würdigung.

**Martin Rupp**

Es ist kurz nach 18 Uhr auf dem Schulhausplatz. Eigentlich hätte jetzt das Gespräch mit Suzanne Rey beginnen sollen. Hätte: Denn noch immer warten zwei von ihr betreute Kinder auf ihren Vater. Seelenruhig telefoniert die 62-jährige mit ihm, während die zwei Kinder in der Nähe spielen. Diese Situation steht typisch für das Wesen und Wirken von Rey. Immer mit einem Lachen im Gesicht ist und war die Freienwilerin für die Kinder da – seit bald 20 Jahren. Diese Woche hatte sie ihren letzten Arbeitstag als Betreuerin bei den Tagesstrukturen Freienwil. Suzanne Rey war sehr früh klar, dass sie mit Kindern arbeiten wollte. «Schon als Mädchen spürte ich, dass mich eine solche Tätigkeit glücklich machen könnte.» Sie erinnert sich gerne an ihre Kindheit, die man mit Fug und Recht als etwas speziell bezeichnen darf. Weil ihre Eltern beide für den Industriekonzern Sulzer im Ausland arbeiteten, verbrachte Rey die ersten drei Jahre in Thailand. Nach einem kurzen Aufenthalt in Indien lebte sie mit ihren Eltern und den beiden Geschwistern in Singapur – bis zu ihrem elften Lebensjahr.

«Singapur war damals noch richtig asiatisch.» Sie sei ein

klassisches «third culture kid» gewesen. «Sprich weder ein richtiges Schweizer Kind, aber eben auch kein asiatisches.» Aus dieser Zeit sei ihr «die Freude am einfachen Leben» geblieben. «Ich habe es geliebt, einfach barfuss herumzulaufen und Reis aus kleinen Schälchen zu essen.» Als Kind immer wieder aus dem lieb gewonnen Umfeld gerissen zu werden, habe ihrem Naturell eigentlich nicht entsprochen. «Mir war es deshalb als junge Erwachsene wichtig, irgendwann mal Wurzeln zu schlagen.»

**«Vom ersten Moment an erfüllt von Tätigkeit»**

Doch aus dem Wurzeln schlagen wurde vorerst nichts: Ihre Eltern trennten sich und Klein-Suzanne reiste mit ihrer Mutter und den beiden Geschwistern in die Schweiz zurück – genauer nach Ins im Berner Seeland. «Der Kulturschock war gar nicht so gross, weil ich eine anthroposophisch geprägte Schule besuchte, was meinem kreativen und künstlerischen Wesen sehr entgegenkam.» Der eigentliche Kulturschock erfolgte drei Jahre später an der öffentlichen Schule in Wettingen, wohin es die Familie wegen des neuen Mannes ihrer Mutter verschlagen hatte. «Doch irgendwie habe ich mich durchgebissen und schliesslich die Ausbildung als Kindergartenleh-



Vor elf Jahren bemalte Suzanne Rey mit ihren Kindergärtlern diese Wand auf dem Schulgelände. Bild: Martin Rupp

rerin in Angriff genommen. Ich war vom ersten Moment an total erfüllt von meiner Tätigkeit.»

Ihre erste 100-Prozent-Anstellung habe sie 1981 in Buchs ZH angetreten. «Noch heute kontaktieren mich ehemalige Kindergärtler aus dieser Zeit.» So sehr Suzanne Rey in ihrer Arbeit aufging, so klar war für sie, dass sie ihre Berufstätigkeit für eine Weile an den Nagel hängen werde, wenn sie selber eine Familie gründet. 1984 lernte sie ihren Mann Urs kennen, 1991 und 1995 kamen ihre beiden Söhne zur Welt. «Mir war immer klar: Wenn ich Mutter werde,

will ich mich voll und ganz auf meine Kinder und das Familienleben konzentrieren. Rückblickend der richtige Entscheid.»

2003 – Familie Rey lebte nun in Freienwil – arbeitete Suzanne Rey wieder als Kindergartenlehrerin. Bald schon führte sie zusammen mit Kolleginnen in Freienwil den bis heute legendären Waldmorgen ein. Jeden Freitagmorgen wandern die Kindergärtler eine halbe Stunde zum Wald und verbringen den Vormittag beim Waldsofa – bei jedem Wetter und jeder Witterung. «Mir war und ist wichtig, dass Kinder den Bezug zur Natur

nicht verlieren», erklärt Rey ihre Motivation. Es sei nicht nur wichtig, Kinder mit der Tier- und Pflanzenwelt vertraut zu machen, «nein, der Wald eignet sich auch perfekt für kreative Tätigkeiten aller Art».

Leider war auf das Schuljahr 2019 für sie – die schon die Tätigkeit als normale Kiga-Lehrerin wegen Umstrukturierungen aufgeben musste – fertig mit dem Waldmorgen. Man merkt, Rey will auf diese Episode nicht mehr gross eingehen. Nur so viel: «Diese Entscheidung hat mich natürlich hart getroffen. Vor allem aber die Art und Weise, wie das damals über die Bühne ging, hat mich in meinen Grundfesten erschüttert.»

Doch wie so oft im Leben entstand aus etwas Schlechtem etwas Gutes: Im selben Jahr eröffneten die Tagesstrukturen im «Weissen Wind». «Als man mich fragte, ob ich auch einen Tag Betreuung übernehmen wolle, habe ich zuerst abgewinkt und dann schliesslich für ein Probe-Quartal zugesagt.» Es wurden drei Jahre, in denen Rey immer den ganzen Donnerstag für die Kinder da war. «Es war eine schöne Erfahrung, mit den Kindern auf eine ganz andere Weise und mit neuen Kolleginnen weiterzuarbeiten.»

Suzanne Rey macht keinen Hehl daraus, dass sie auch heute

noch davon überzeugt ist, dass die Nestwärme der Familie für kleine Kinder das Beste ist und Eltern die Hauptbezugspersonen für Kindern sein sollten. «Ich glaube, das gilt in der heute hektischen und schnelllebigen Zeit noch viel mehr als vor 50 Jahren.» Umso wichtiger sei es ihr gewesen, den von ihr betreuten Kindern in den Tagesstrukturen so viel Nestwärme wie nur möglich zu vermitteln. Mit dem anstehenden Wechsel der Leitung sei nun auch für sie der perfekte Moment gekommen, in Rente zu gehen.

Doch was heisst hier Rente: Suzanne Rey sprüht nur so vor Ideen und freut sich insbesondere, ihre kreative Ader noch mehr ausleben zu können. «Ich werde mir einen fixen Ateliertag einrichten», blickt sie freudig voraus. Und dann wäre da noch das Fern- respektive Heimweh nach Asien. «2014 war ich in Nordthailand und bin dabei zufällig auf ein Kinder- und Jugendheim aufmerksam geworden. Vor drei Jahren habe ich für einen Monat dort gearbeitet. Ich könnte mir gut vorstellen, dies künftig jedes Jahr für einen Monat zu tun.»

Es wäre nicht nur Suzanne Rey zu gönnen, sondern allen thailändischen Kindern und Jugendlichen, welche die Wärme und Fürsorge dieser wunderbaren Frau erleben dürften.

## Nach 35 Jahren als Lehrerin geht Lisa Lehner in Pension

Am letzten Tag vor den Sommerferien wurde die Schulleiterin von ihren Schülerinnen und Schülern verabschiedet.

Als langjährige Schulleiterin hat Lisa Lehner die Volksschule Baden in den vergangenen Jahrzehnten entscheidend mitgeprägt. Nun wird sie pensioniert und – wie Geschäftsleiterin Mirjam Obrist in der aktuellen Ausgabe des Schulblatts schreibt – eine sehr grosse Lücke hinterlassen. Am Freitagmorgen, am letzten Tag vor den Sommerferien, wurde Lehner deshalb gebührend verabschiedet.

Lehners erster Arbeitstag als Unterstufenlehrerin im Schulhaus Rütihof war der 27. April 1981. Damals begann das Schuljahr im Frühling und der Unterricht wurde auch am Samstagmorgen abgehalten. Während rund 20 Jahren unterrichtete sie als Primarlehrerin, nur unterbrochen durch Familienzeiten. In diesen Jahren war Lehner auch als Inspektorin an verschiedenen Schulen der Aargauer Volksschule tätig.

**Sie hat die Schule mit Herz und Seele vertreten**

Am 1. Januar 2002 begann Lehner ihre Arbeit als Schulleiterin. Damit war sie im Kanton Aargau eine Schulleiterin der ersten Stunde. Wie Obrist im entsprechenden Schulblatt schreibt, engagierte sie sich all die Jahre in höchstem Masse für die Weiterentwicklung der Volksschule. Zunächst war Lehner mit einem Kollegen zusammen Schulleiterin der ganzen Kindergarten-



Lisa Lehner war 20 Jahre lang Schulleiterin. Jetzt wurde sie von ihren Schülerinnen und Schülern verabschiedet. Bild: Alex Spichale

und Primarschulstufe. Später leitete sie das Team Dättwil, anschliessend dasjenige von Rütihof und nun bis zu ihrer Pensionierung das Team im Meierhof.

Lehner amtierte zudem als Co-Präsidentin des Vereins Schulleiterinnen und Schulleiter

Aargau, wirkte in diversen städtischen und kantonalen Arbeitsgruppen mit, und ist heute noch Mitglied der Geschäftsleitung des Vereins Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz. «Ihr reicher Erfahrungsschatz half in unzähligen Situationen und trug

zu fruchtbaren Lösungen bei», hält Obrist im Schulblatt fest. «Sie vertrat die Anliegen der Schule und damit auch diejenigen der Kinder und Jugendlichen mit Herz und Seele.»

Trotz der Pension: Auch künftig wird Lehner nicht weni-

ger aktiv sein: So wird sie bereits im Herbst eine Stellvertretung für eine Schulleitungskollegin übernehmen. Wie Obrist schreibt, ist sie überzeugt, dass Lisa Lehner auch weiterhin als treibende Kraft für das Lernen anzutreffen sein wird. (az)

### Nachrichten

#### Zwei Rücktritte im Einwohnerrat

**Wettingen** An der Einwohneratssitzung vom Donnerstag wurde auch der Rücktritt von GLP-Einwohnerin Ruth Jo. Scheier verkündet. Sie gehörte dem Parlament seit 1. Januar 2014 an. Scheier hatte in Wettingen in den vergangenen Jahren zweimal als Gemeinderätin kandidiert, wurde aber weder 2013 noch 2021 gewählt. 2016 stellte ihre Partei sie auch als Regierungsrätin auf – ebenfalls ohne Erfolg. Sie gehörte ausserdem rund zehn Jahre dem Grosse Rat an – bis 2019. Zurückgetreten ist auch der Wettinger SVP-Einwohner Martin Gilgen. Er trete auf Anfang Juli eine neue berufliche Herausforderung in Bern an, weshalb er seinen Lebensmittelpunkt wieder in seine alte Heimat zurückverschiebe, teilte seine Partei mit. (az)

#### Neuer Geschäftsführer von Baden & Region

**Baden** Die sich in Gründung befindende Tourismusorganisation «Baden & Region erhält per 1. November einen Geschäftsführer: Mirko Capodanno ist in der Region Baden aufgewachsen, ein Verkaufs- und Marketingprofi und schliesse aktuell gerade einen CAS in «Tourismus und Digitalisierung» an der Uni Bern ab. Die neue Organisation war mit der Verabschiedung der Tourismusstrategie im Januar 2021 gegründet worden. Ziel ist, Bekanntheit und Image der Region zu fördern. (az)